

Zwischen Nürnberg ...

Julie Meyer kam am 15. Januar 1897 als Tochter des jüdischen Bankiers Max Meyer und seiner Frau Sabine, geb. Feuchtwanger, in Nürnberg auf die Welt. Sie studierte u. a. bei Max Weber in München und Erlangen Soziologie, Wirtschaft, Jura, Philosophie und Geschichte. 1922 promovierte sie mit einer Arbeit über die Entstehung des Patriziats, die sie „in langen Arbeitsstunden“ vor allem im Stadtarchiv Nürnberg schrieb.

Ich wollte an einem historisch-soziologischen Problem arbeiten und war besonders an dem Entstehen einer Klasse interessiert.



Die Nürnberger Adresse

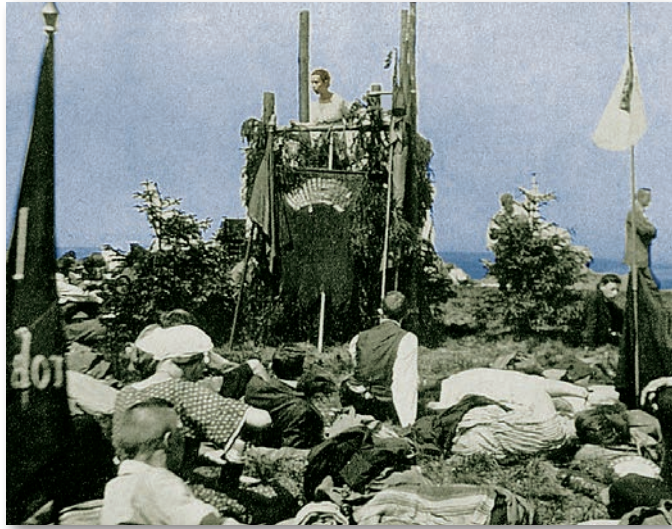
Eine politische Frau

Es gibt nichts langweiligeres, als wenn in einer Versammlung drei Männer hintereinander reden!

Im Sinne ihrer linksliberalen und pazifistischen Einstellung setzte sie sich schon in jungen Jahren für die Weimarer Republik und ihre Verfassung ein. Leidenschaftlich kämpfte sie für Völkerverständigung, Frauenrechte und soziale Gerechtigkeit. Sie war Mitglied der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und der Deutschen Friedensgesellschaft.

Parteilich engagiert sich Julie Meyer in der Deutschen Demokratischen Partei (DDP), wo sie ab 1927 im Vorstand der Nürnberger Ortsgruppe war. Julie Meyer arbeitete in den 20er Jahren für die Zeitschrift der DDP „Echo der Jungen Demokratie“ als Redakteurin und Mitherausgeberin. In zahlreichen Artikeln nahm sie kritisch Stellung zu aktuellen politischen Fragen („Drei Gegner des Völkerbundes“, 1929/4, „Das Reichsbürgerrecht. Kleine Geschichten zum Verfassungstag“, 1929/7). Vor allem setzte sie sich mit der Rolle der Frau in Politik und Gesellschaft kritisch auseinander („Frauen erwacht“, 1931/1: *Deswegen sollen die Frauen nicht heraus aus der Politik sondern hinein, kämpfend [...] gegen den Krieg, das heißt gegen den Tod, für den Frieden, das heißt, für das Leben!*). Sie veröffentlichte kämpferische Beiträge gegen den Wirtschaftsliberalismus („Zwischen Kapitalismus und Sozialismus“, 1929/7) sowie den aufkommenden Nationalsozialismus („Gegen Taktik und Phrase“, 1930/8). Als Rednerin und Vortragende trat sie öffentlich auf.

Julie Meyer brach mit der DDP, als diese 1930 mit nationalvölkisch orientierten Vereinigungen zur Deutschen Staatspartei fusionierte und schloss sich der linksliberalen, pazifistischen Radikaldemokratischen Partei an.



Julie Meyer als Rednerin bei einer Veranstaltung

Eine beliebte Dozentin

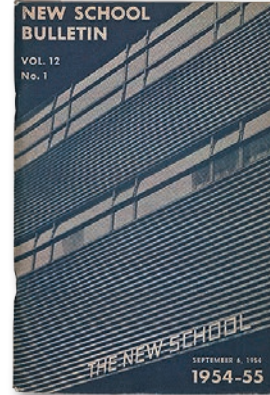
Es mag mir gestattet sein zu sagen, dass meine Vorträge und Diskussionsgruppen zu den bestbesuchten der Volkshochschule gehörten.

Ab 1922 gab Julie Meyer als Dozentin der Nürnberger Volkshochschule Kurse für Recht, Arbeitslehre, Wirtschaft und Soziologie. In ihren gut besuchten Lehrveranstaltungen behandelte sie auch Themen wie Demokratiegeschichte sowie aktuelle politische und wirtschaftspolitische Fragestellungen von nationaler und internationaler Bedeutung („Regierung, Parlament und Parteien im heutigen Deutschland“, „Die Entstehung des modernen Kapitalismus“, „Europa zwischen Mussolini und Lenin“). Auf rein „weibliche“ Themenfelder ließ sie sich nicht festlegen. Nach der Gründung der Sozialen Frauenschule Nürnberg 1927 (heute Sozialwissenschaftliche Fakultät der technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm) lehrte sie dort bis zur Machtübernahme der NSDAP Soziologie.

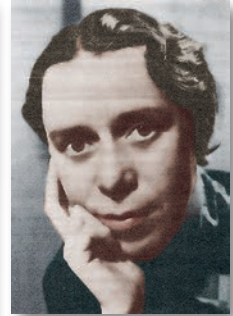
Eine mutige Jüdin

Julie Meyer engagierte sich im Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Nürnberg. Der Verein kämpfte rechtlich und medial gegen die immer stärker werdende antisemitische Propaganda und Diskriminierung. Nach ihrer Entlassung als Dozentin übernahm sie 1933 die Leitung der Nürnberger Beratungsstelle der Reichsvertretung der deutschen Juden, dem Dachverband der israelitischen Gemeinden. Julie Meyer beriet Menschen, die emigrieren wollten, in Pass- und Visaangelegenheiten und unterstützte sie bei der Auswanderung. Mit dieser Tätigkeit half sie sowohl den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde als auch anderen

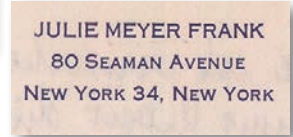
politisch Verfolgten zu überleben. Durch ihr weit über ihre eigentlichen Aufgaben hinausgehendes Engagement geriet sie als Jüdin in der Stadt von Streicher zunehmend selbst in Gefahr. Nachdem die Situation für sie immer bedrohlicher wurde, gelang ihr 1937 die Auswanderung in die USA. Dank ihrer internationalen politischen Vernetzung (zwei US-Bürgerinnen bürgten für sie) und einer Scheinanstellung in New York erhielt sie das rettende Visum.



Bulletin 1954/55 (mit frdl. Genehm. der New School, New York, New York)



Bewerbungsfoto von 1937 und New Yorker Adresse von Julie Meyer-Frank



... und New York

Eine zielstrebige Wissenschaftlerin

Ich habe es nun an der New School endlich bis zur Associate Professor gebracht, d.h. ich habe 10 Jahre gebraucht, um wirklich eine anständige Stelle zu bekommen.

Angekommen in New York versuchte Julie Meyer, in einem Land voller arbeitsloser Akademiker und Flüchtlinge aus Europa eine Anstellung bei einem College oder einer Institution für Erwachsenenbildung zu bekommen. Sie beherrschte anfangs die Sprache nicht perfekt und ihre finanzielle Lage war lange Zeit sehr angespannt. Die Situation wurde für Julie Meyer noch prekärer, als sie ihre Mutter unterstützen musste, nachdem es ihr gelungen war, sie nach den Novemberpogromen 1938 von Nürnberg über England zu sich in die USA zu holen. 1938 begann Julie Meyer dank eines bescheidenen Stipendiums als Forschungshelfkraft der emigrierten Professorin Frieda Wunderlich an der renommierten New School for Social Research zu arbeiten. In dieser „University in Exile“ lehrten zahlreiche aus Europa geflohene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. 1946, neun Jahre nach ihrer Emigration, wurde sie als Assistenzprofessorin für Soziologie und Ökonomie berufen. Zwei Jahre später wurde sie ordentliche Professorin und arbeitete als solche bis zu ihrer Emeritierung 1967.

Als anerkannte soziologische Expertin lehrte sie insbesondere Arbeitssoziologie und führte u. a. mit den Studierenden empirische Forschungsprojekte zur Gewerkschaftsbewegung in New York durch.

1939 wurde ihre Ausbürgerung aus dem Deutschen Reich verfügt. Die Universität Erlangen entzog ihr daraufhin die Doktorwürde. 1943 wurde Julie Meyer amerikanische Staatsbürgerin.

Im Alter von 50 Jahren heiratet sie Dr. Julius Frank, mit dem sie schon in Nürnberg durch ihre gemeinsame politische Arbeit verbunden war.



Dr. Julius Frank und Dr. Julie Meyer-Frank

Immer in Verbindung mit Nürnberg

Mit ihrer Geburtsstadt blieb sie trotz ihrer schlimmen Erfahrungen immer in Verbindung. In einem Brief von 1965 an den damaligen Leiter des Stadtarchivs Werner Schultheiß resümiert sie ohne Bitterkeit: *Es wirken die guten wie die schlechten Zeiten mit uns, und beide haben uns geformt.*

Julie Meyer-Frank starb 1970 in New York. Auf ihren Wunsch wurde ihre Asche in Nürnberg auf dem Israelitischen Friedhof beigesetzt.

NÜRNBERG

Abbildung auf der Vorderseite:
Julie Meyer-Frank, ca. 1920

Die Ausstellung befindet sich im Kleinen Foyer des Stadtarchivs Nürnberg. Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Do 8.30 – 15.30 Uhr
Di 8.30 – 18.00 Uhr
Fr 8.30 – 16.00 Uhr

Stadtrundgänge zum Thema „Julie Meyer und die politischen Frauennetzwerke zwischen Erstem Weltkrieg und Weimarer Republik“:

Donnerstag, 22.5.2014, 17.30 Uhr
Freitag, 27.6.2014, 16.00 Uhr

Treffpunkt in der Ausstellung

Leitung: Nadja Bennewitz, Gaby Franger
Die Führung dauert ca. 90 Minuten

Eintritt frei

Herausgeber:
Stadtarchiv Nürnberg, Marienortgraben 8, 90402 Nürnberg


Verantwortlich: Eva Fries

Wissenschaftliche Mitarbeit:
Prof. Dr. Gaby Franger, Nadja Bennewitz

Gestaltung: Herbert Kulzer, Stadtgrafik
Fotos: Privat

Weitere Informationen: www.stadtarchiv.nuernberg.de

Gesamtherstellung:

VDS  VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT,
91413 Neustadt an der Aisch

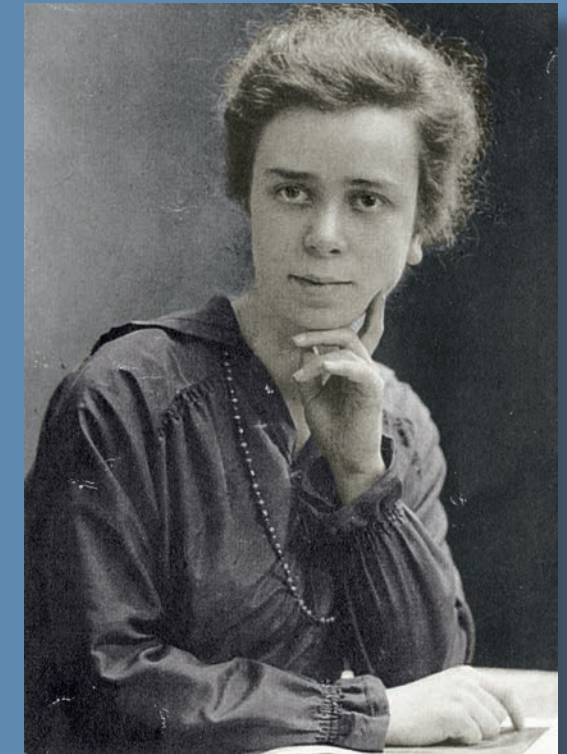
Auflage: 1500

Stadtarchiv Nürnberg

NÜRNBERG

Zwischen Nürnberg und New York

**Das Leben der Julie Meyer-Frank
1897 – 1970**



Eine Ausstellung
des Stadtarchivs Nürnberg
17. April bis 4. Juli 2014

Faltblatt
67